

Beiträge zur Lebensgeschichte des Sebastian Coccyus

Von Georg Lenkner

Nachdem K. Kern die hällische Schulordnung des Sebastian Coccyus von 1543 entdeckt und veröffentlicht hatte, entwarf er in „Württembergisch Franken“, Neue Folge VIII, 1903, Seite 78 bis 108, ein Lebensbild des verdienten Lehrers. Leider benützte er für seine Arbeit das Haller Archiv, von dem er mit Recht Aufschlüsse über Coccyus erwartet hatte, nicht, da ihm auf seine Anfrage geantwortet wurde, das Haller Archiv enthalte keinerlei Akten von Bedeutung über Sebastian Coccyus. In Wirklichkeit bietet das gemeinschaftliche Archiv einige Auskünfte, die, mögen sie auch nicht „von Bedeutung“ sein, vielleicht doch manchen Familienforscher interessieren.

Als Heimat des Sebastian Coccyus wagte Kern Cannstatt nur zu vermuten, obwohl auf dem Titelblatt der von ihm erwähnten Schrift des Coccyus „Kürzliche verzeichnüß . . . 1543“ der Verfasser sich „Constatinus“ nennt. Den am 10. Oktober 1547 in Heidelberg immatrikulierten Sebastianus Cottius Canstatinus dioc. Const. hielt Kern für einen Verwandten des Haller Schulmeisters; es ist aber ohne Zweifel er selbst, wie er sich denn auch vier Jahre später, am 17. August 1551, in Tübingen inscribieren ließ als Sebastianus Cocius ex Candstat, illustrissimi principis Eberhardi iunioris a Wirtemberg praeceptor, zusammen mit zwei Söhnen, Vincentius und Victor, wobei auch Vincentius, der bei seiner ersten Immatrikulation am 16. April 1547 Hallensis genannt worden war, als Cannstatter („ex Candstat“) eingetragen wurde, während Victor erst in der Artistenmatrikel — er wurde am 6. April 1553 Baccalaureus — als Canstattensis erscheint. Beide Söhne sind aber sicher nicht in Cannstatt, sondern wohl in Hall geboren. Wenn sie sich trotzdem als Cannstatter bezeichneten, so vermute ich, daß ihr Vater Bürger von Cannstatt war und blieb; das Haller Bürgerbuch enthält keinen Eintrag über eine Einbürgerung in Hall. Man wird ohne Bedenken Cannstatt als die Heimat des Sebastian Coccyus betrachten dürfen. Auch nennen die Haller Steuerrechnungen 1527, 1528, in denen ich Sebastian zum ersten Male in Hall genannt finde, Cannstatt (Kanstat) seine Heimat. Diese Steuerrechnungen überliefern auch seinen ursprünglichen Namen. Er war bisher unbekannt. Da der lateinische (oder griechische) Namen, den Sebastian selbst stets mit „v“ schrieb, von anderen meist oder stets Cocius geschrieben wurde, suchte man (so z. B. Pfister, Stälin) dahinter den deutschen Namen Koch, ohne zu beachten, daß Sebastian als tüchtiger Latinist und Gräcist diesen Namen nicht in Cocius (Coccyus), sondern in Cocus, Coquus übersetzt hätte, wenn er nicht die beliebten Gräcifierungen Opsopoeus oder Magirus vorgezogen hätte. In Wirklichkeit hieß Sebastian ursprünglich G a u c h. Als Sebastian Gawch von Kanstat erscheint er im I. Quartal der Steuerrechnung 1527 in Hall, so auch (bzw. Gauch) in den nächsten bis Jacobi 1528. Gauch ist der Kuduck, lateinisch coccy, griechisch κόκκυξ (der Kuducksruf κόκκυ). Eine Übersetzung des Namens Gauch, der die Nebenbedeutung „Narr“ hatte, lag nahe in einer Zeit, in der auch

wohlklingende und harmlose Namen übersezt wurden. Bei den Haller Bürgern zwar konnte der zweideutige Namen seinem Träger kaum schaden, da ihnen Sebastian eben „der Schulmeister“ war, in seinen Druckschriften aber vor die Öffentlichkeit zu treten als Sebastian Gauch, mag ihm bedenklich erschienen sein. Sein deutscher Namen ist dann auch bald vergessen worden. Coccius, wie der Namen des Sebastian in Hall gesprochen und geschrieben wurde, war auch die in dem neulateinischen Dichterkreis um Johannes Weidner¹ beliebte Übersetzung für den Kocherfluß, der im 16. Jahrhundert Koch (Genitiv: Kochen) und Kochen (Genitiv: Kochens) hieß; auch das mag dazu beigetragen haben, daß man hinter Sebastians Humanistennamen Coccyus einen deutschen Koch vermutete. Selbst bei den nächsten Nachkommen Sebastians scheint der ursprüngliche Familiennamen früh in Vergessenheit geraten zu sein. Als dunkle Erinnerung an ihn fasse ich den Beinamen Vogel auf, mit dem einige Nachkommen Sebastians auftreten, z. B. Eberhard Victor Coccius genannt Vogel, Vogt zu Murrhardt 1593/94, zu Welzheim 1607.² Vielleicht rührt dieser Beinamen her von dem Siegel, das die Nachkommen von Sebastian übernommen haben dürften. Dieses Ringsiegel Sebastians ist erhalten auf einem Brief vom 5. Februar 1551, der in den Haller Ratsprotocollband³ 1532 bis 1564 zwischen Seite 146 und 151 eingeklebt ist. Es zeigt in einfachem Schild, über dem die Buchstaben S. C. noch zu erkennen sind, einen Vogel auf rechts aufsteigendem Ast; Kopf und Schnabel sind auffallend stark geraten, so daß man eine besondere Absicht des Bestellers und des Herstellers des Petschafts vermutet; in Höhe des Schnabels erkennt man bei genauem Zusehen ein Nest mit einem Ei. Ich deute daher das Bild als einen Ruckuck, der sein Ei in das fremde Nest gelegt hat, und damit als ein redendes Wappen (wobei über das Recht Sebastians zur Führung eines „Wappens“ nichts gesagt sein soll). In Hall läßt sich Sebastian Gauch-Coccyus vor 1527 nicht nachweisen. Daß er schon 1515 in Hall eine Pfründe besessen haben soll, die er 1525 resignierte,⁴ ist nicht richtig, der Inhaber dieser Pfründe hieß Joh. Coci. War Sebastian schon vor 1527 in Hall, was sich etwa aus Beziehungen zu Johannes Brenz von Heidelberg her⁵ erklären ließe, so war er jedenfalls noch nicht als Lehrer tätig. Die Steuerrechnungen I. Quartal (25. Januar bis 23. April) 1522 bis II. Quartal 1526

¹ Siehe „Briefe verschiedener an Johann Weidner“ Historische Hand- schrift, S. 603, Landesbibliothek Stuttgart: Sebastian Artomedes 1572 „Ad Coccium amnem . . .“

² Ratsprotocoll Hall (gemeinschaftliches Archiv Hall) 1606—1608, unterm 24. 1. 1607 und 18. 12. 1607.

³ Gemeinschaftliches Archiv Hall. Wie die beiden vorausgehenden Bände verdient auch dieser Band nicht eigentlich den Titel „Ratsprotokolle“, sondern eher den eines Stadt- oder Gerichtsbuches.

⁴ So bei A. Rentschler, Zur Familiengeschichte des Reformators Johannes Brenz, Tübingen 1921, S. 46; seither von Rentschler als Irrtum erkannt.

⁵ Kern vermutet, daß Coccyus in Heidelberg studiert hatte, obwohl er in der Matrikel fehlt; siehe bei Kern a. a. O., S. 82 f. Auch in einigen Kern noch nicht zugänglichen Matrikeln findet sich Coccyus nicht. In Tübingen wurde am 18. Juni 1522 ein Sebastianus Bischelin Cantaropoli immatrikuliert, hinter dem aber kaum Sebastian Gauch gesucht werden darf. Daß Coccyus durch Brenz nach Hall kam, ist auch mir wahrscheinlich; gerade um 1526 sammelten sich um Brenz in Hall einige Männer ohne bekanntes Amt, z. B. M. Johannes Gayling (siehe unten) und Caspar Gräter, der spätere Hofprediger Ulrichs. Siehe Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte V, 1899, S. 197—226.

nennen als Schulmeister M. Jacob Gienger.⁶ Als Cantor war ihm untergeben Martin Gerenhoch,⁷ der im Herbst 1525 abgegangen zu sein scheint, ohne daß die Rechnungen bis zum IV. Quartal 1526 einen Nachfolger für ihn nennen. Von 1527 bis Jacobi 1528 führen dann die Rechnungen drei Lehrer — ohne allen Zweifel lauter lateinische — auf, nämlich Johann König von Dillingen (sic! statt Billingen)⁸ mit 60 fl. Besoldung, Johann Schmeltz von Memmingen⁹ mit 15 fl. und Sebastian Gauh (Gauch) von Kanstat mit 15 fl. Schulmeister war also König, Sebastian Gauh sein Infimus (Collaborator, Locat u. ä.). Der Wechsel der Lehrerschaft darf wohl auf die Kirchenordnung von 1526 zurückgeführt werden. Leider erscheint in den Steuerrechnungen der Rechnungsposten über die Lehrer vom III. Quartal 1528 an nicht mehr. So bleibt zunächst unbekannt, wie lang Sebastian sich mit der untersten Schulstelle begnügen mußte. In seinem syntagma schreibt Coccyus 1543: „Quam (sc. rationem instituendi) autem iam fere annos decem et octo pueros instituendo iuventuti non inutilem esse expertus sum“. Daraus schloß Kern, Coccyus müsse von 1525 bis 1543 ununterbrochen in Hall gewirkt haben. Aber weder unterrichtete Coccyus schon seit 1525, noch blieb er ununterbrochen in Hall. Es läßt sich eine mindestens einjährige Abwesenheit von Hall nachweisen. 1531 bis 1532 war er Schulmeister in Schwabach.¹⁰ Brenz hatte ihn „zur Beförderung“ auf diese Stelle an den markgräflichen Kanzler Georg Vogler in Ansbach und an Dr. Sebastian Heller in Feuchtwangen empfohlen. Wenn auch der Schwabacher Schulmeister schon 1528 mit 74 fl. besoldet war,¹¹ während in Hall der Schulmeister nur 60 fl. hatte (er mag freilich außer diesem Geldfixum noch

⁶ Jacob Gienger Schulmeister (nicht deutscher Schulmeister, wie in Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg II,1, S. 526, behauptet wird, sondern lateinischer, da er einen studierten Cantor neben sich hatte) = Jacobus Fabri de Gengen Augustensis dioc., immatrikuliert Heidelberg 9. 10. 1514 (4 Tage vor Johannes Brenz!), baccalaureus artium v. ant. 13. 11. 1515 (Doepfle I, 497). Am 19. 3. 1528 wurde er in Ingolstadt immatrikuliert als Jacobus Fabri de Gengen artium magister. Magister („Maister“) wird er schon in der Steuerrechnung Hall 1523, I. Quartal, genannt (1525, 1526 fehlt der Meistertitel).

⁷ Martinus Gerenhoch von Stözingen cantor ist der am 24. 5. 1518 in Heidelberg immatrikulierte Martinus Gerhoch ex Stözingen Augustens. dioc., baccalaureus artium v. mod., *ibid.* 6. 7. 1519 (Doepfle I, 513); der in Tübingen am 31. 5. 1527 als pedagogista des Schenken Philipp von Limpurg inskribierte Martinus Greher de Stözingen Baccalaureus Heidelbergensis (Hermelink 89, 11) ist ohne Zweifel derselbe (statt Greher ist wohl Gerher zu lesen).

⁸ Johannes Regulus Billinger, * um 1490, † als Stadtphysikus zu Hall am 22. 9. 1570 (Epitaph in der Michaelskirche), immatrikuliert Tübingen 14. 9. 1509 als Johannes Runing de Billingen (Hermelink 60, 47), der Arznei Doctor spätestens 1536 (Bürgerbuch Hall 1526—1558, S. 304: Aff Mittwochen nach vincula Petri anno 36 hat Johan Regulus der arznei doctor seiner Hausfrauen Anna Lodorin hab und gut vernachstleuert . . .); seine zweite Frau war seit 1544 Ursula Eisenmanger († Hall 9. 4. 1582). Seit spätestens 1542 war er Stadtarzt in Windsheim, 1548—1552 Stadtarzt in Rothenburg o. d. T. (Stadtarchiv Rothenburg, A 1255). — Vgl. auch Th. Pressel, *Anecd. Brent.* (1868), S. 221, wonach Regulus vor 1542 in Heidelberg zum Dr. med. promovierte.

⁹ Johannes Schmeltz von Memmingen, immatrikuliert Tübingen 22. 9. 1522 (Hermelink 79, 89). Der in Erfurt 1508 immatrikulierte Johannes Smeltz de Phyeßen (Weißensborn II, 260, 10) war vielleicht ein Verwandter von ihm. Von Tübingen aus ging Schmeltz nach Wittenberg (immatrikuliert 10. 6. 1525 Johannes Smeltz de Memmingen).

¹⁰ Brand, *Zur Geschichte der Schwabacher Lateinschule*, 1904, S. 22 ff.

¹¹ S. Jordan, *Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth*. I, II. Band I, S. 82. Erlangen 1917—1922.

Besoldungsteile in Naturalien genossen haben), so glaube ich doch,¹² daß unter Beförderung nicht die Mehreinnahme von 14 fl. an Geld zu verstehen ist, sondern ein Aufrücken in leitende Stellung. Diese Tätigkeit in Schwabach erklärt auch, warum Coccyus 1532 seine Übersetzung der 22 Türkenpredigten des Johannes Brenz in Nürnberg drucken ließ und die Vorrede dem Kanzler Georg Bogler widmete. Ob er nach nur einjährigem Aufenthalt in Schwabach nach Hall zurückkehrte, wissen wir nicht. Vielleicht ging er zunächst nach Dinkelsbühl. Auf eine Tätigkeit dort scheinen die Gruß- und Dankesworte hinzuweisen, die er in der Vorrede zu „Kurze verzeychnuß . . .“ an führende Männer in Dinkelsbühl richtet.¹³ Nach Hall kehrte er, nachdem er in Schwabach und vielleicht auch in Dinkelsbühl die Schule geleitet hatte, wohl erst zurück, als das Rektorat frei wurde. Dies geschah kaum vor 1533. Am 8. September 1533 wurde in Heidelberg immatrikuliert Magister Johannes Regulus de Fillingen Constant. dioec.; der bisherige Haller Schulmeister setzte also sein Studium fort, um sich — spätestens 1536 — den medizinischen Dokortitel zu erwerben.¹⁴ Daß Sebastian bis 1548 in Hall Schulmeister blieb, wie Kern annimmt, ist mir nicht sicher. Am 10. Oktober 1547 ließ er sich in Heidelberg immatrikulieren (ein Zusatz wie der etwa in Tübingen übliche: rursus se indicavit, der auf eine frühere Immatrikulation auf derselben Universität hinwiese, fehlt; trotzdem mag Kern mit seiner Annahme, Coccyus habe um 1520 in Heidelberg studiert, recht haben). Es ließe sich immerhin denken, daß Coccyus sich noch den Magistertitel erwerben wollte; doch nennt er sich in dem oben erwähnten Brief von 1551 nicht Magister. Ich vermute, daß er nach Heidelberg mit der Absicht ging, sich dort nach einer geeigneten Stellung in der Pfalz umzusehen, wie auch in den folgenden Jahrzehnten einige hällische Pfarrer und Kandidaten in der Pfalz unterkamen. Was ihn schon 1547 von Hall forttrieb, ist unbekannt. Daß er schon 1547 aus dem Haller Schuldienst ausschied, scheint mir ein Eintrag im ersten Kirchenbuch der Pfarrei Haßfelden zu bezeugen, der ohne Quellenangabe sagt: „Pfarrer, so vorher hie sollen gewesen seyn: . . . 1547 Sebastian Coccius“. Da die Pfarrei comburgisch war, und 1548 Sebastians Sohn Victor von Comburg eine Haller Pfründe erhielt,¹⁵ lege ich jener Angabe einiges Gewicht bei. 1549 ist Coccyus in Söhringen bezeugt. Die einzige Nachricht über seine dortige Tätigkeit gibt der von Wibel (Band IV, S. 101 f.) mitgeteilte Brief des Grafen Albrecht vom 12. September 1549, worin Dr. Egidius Stembler beauftragt wird, Schulmeister und Cantor in Söhringen zum Gehorsam gegen „unsern Superatendenten und Lesemeister Coccium“ anzuhalten. Ich vermute, daß Coccyus am Stift in Söhringen Vorlesungen zu halten hatte, wie solche in Ansbach und Feuchtwangen für die Kanoniker eingerichtet worden waren. Wenn Coccyus in einem Nachsteuereintrag in Hall 1551 „Schulmeister in Dringen“ genannt wird, so wußte man eben in Hall nicht zu unterscheiden zwischen dem Lesemeister am Stift und dem Schulmeister an der Lateinschule in Söhringen. Schulmeister in Söhringen war 1545 bis 1554 Joh. Ruthemus.¹⁶

¹² Wie Brand a. a. D.

¹³ Kern a. a. D., S. 97.

¹⁴ Siehe Anmerkung ⁸.

¹⁵ Württembergisch Franken VII, 1900, S. 45. Statt Victor Corvus Sebastiani C. (nämlich filius), wie Smelin las, dürfte zu lesen sein Coccius.

¹⁶ Wibel I, 383.

Sebastians Erziehtätigkeit am Hofe Herzog Christophs von 1551 an näher zu untersuchen, muß anderen überlassen bleiben. Hier sei nur noch einiges über seinen Hausstand mitgeteilt. Seine Ehefrau überlebte ihn. 1564 wohnte sie in Backnang.¹⁷ Da Sebastian schon 1547 einen Sohn (Vincentius, siehe oben) auf die Hochschule schicken konnte, darf angenommen werden, daß er sich 1530 oder kurz vorher verheiratete. Den Namen der Frau erfahren wir aus einer Steuerrechnung Hall 1548, IV. Quartal (bis 25. Januar 1549): „Sebasti Cocziuß hat geben von wegen seiner hausfrauen Anna M ü l l e r i n zu nachsteuer xiiij gulden ix ß, zum uffwechsel j pfund viij ß“. Die Zahlung geschah am 17. Dezember 1548.¹⁸ Sebastian war nicht Haller Bürger, dagegen lag das von seiner Frau beigebrachte und ererbte Gut in den bürgerlichen Beschwerden. Anna Müller war eine Tochter des Haalmeisters Georg Müller in Hall und der Els gebornen Ulrich. Nach dem Tod Georg Müllers (um 1519?) verheiratete sich seine Witwe wohl 1526 mit M. Johannes Gayling,¹⁹ der sich seit Ende 1525 oder Anfang 1526 in Hall aufhielt und das Bürgerrecht erwarb. 1528 ging er als Pfarrer nach Feuchtwangen. Zusammen mit seiner Schwiegermutter und ihrem Ehemann M. Johannes Gayling führte Sebastian 1536 „contra die Büschler Stritt und Proceß wegen eines halben Siedens am Bürdenmarkt“.²⁰ Von einer Schwester ihrer Mutter, Apollonia Lochinger verwitwete Haas, erbte Frau Anna Coccyus 1551 nach vorausgegangenem Proceß; am 28. April 1551 vernachsteuerte Coccyus das Erbe mit 17 fl. und 1 fl. 4 ß Aufwechsel.²¹

In Hall besaß Sebastian ein Haus in der Pfaffengasse, das er spätestens am 23. April 1549 an Hans Mercklin verkaufte.²² Daraus wie aus der Nachsteuerzahlung vom 17. Dezember braucht nicht geschlossen zu werden, daß Coccyus noch Ende 1548 in Hall war; die Nachsteuer konnte ihm ohne weiteres gestundet werden, da das Haus, das nachweislich 1547 noch nicht verkauft war, der Stadt genügende Sicherheit bot. Für den abwesenden Verkäufer nahmen die jeweils auf Weihnachten fälligen Raten in Empfang 1550 Fritsch Schlezin, 1551 Thomas Schulthais in Braunsbach, 1552 Schlezin. Die Schlez waren in Braunsbach begütert. Von Braunsbach aus bittet Coccyus am 5. Februar 1551²³ den Haller Bürger Hans Meißner, seinem Beauftragten die seit Weihnachten verfallene Rate für 1550 (oder die erst Weihnachten 1551 fällige?)

¹⁷ Archiv Hall, Band 477, Miscellanea unter „Coccius“.

¹⁸ Archiv Hall, Bürgerbuch 1526—1558, S. 197.

¹⁹ Miscellanea (siehe oben) unter „Gailing“; Ratsprotokoll Hall 1502—1569, S. 175: „uff Montag nach omnium sanctorum anno xxviiij ist maister Hannsen Gaylung burger alhie vergonnt, sich außershalb Hall in diensten zu enthalten, biß uff ains erbarn rhats widerrufen, actum ut supra“; ähnlich im Bürgerbuch 1526—1558.

²⁰ Miscellanea unter „Coccius“ und „Gailing“.

²¹ Steuerrechnung 1551, I. Quartal, unter „Nachbeth“: „Sebastianus Coccyus schulmaister zu Dringen hat von gedachter Appolonia Häsin ime erblich zugestandnem gut zu nachsteuer geben xvij gulden, uffwechsels j gulden iiij ß“. Im gleichzeitigen Nachsteuereintrag des Miterben Valentin Kupferschmid von Mospach wird die Erblasserin Appolonia Häsin oder Lochingerin genannt. Im Bürgerbuch 1526—1558, S. 73, heißt sie die Sixtin.

²² Ratsprotokoll Hall 1532—1564, S. 146: „Hans Mercklin bekent Sebastiano Cocchio j cLij fl. noch am hauß und hofraiten in der pfaffengassen vors predigers hauß vorgelegen, frey aigen, soll zalen uff weyhennacht nechst xL fl. und dannach alle jare uff weyhennacht xL fl. . . . actum uff Georgii anno 49“.

²³ Es ist der oben erwähnte Brief im Ratsprotokoll.

auszuhändigen, worauf der beauftragte Thomas Schultze von Braunsbach in der Kanzlei das verfallene Ziel „auf der stat buch zu thon“ veranlassen solle. Warum Coccyus wohl von Ehingen aus nach Braunsbach reiste? Hing diese Reise zusammen mit einer früheren Tätigkeit in dem benachbarten Haßfelden?

Aus Sebastians Ehe mit Anna Müller gingen 15 Kinder hervor, von denen 1555 noch sieben lebten.²⁴ Näheres ist nur über einige von ihnen bekannt. Vincentius studierte in Tübingen und Heidelberg;²⁵ er wurde 1553 Schulmeister in Weinsberg und war 1558 bis 1588 Präzeptor in Großbottwar. In Tübingen studierte auch Victor;²⁶ er ist vielleicht identisch mit M. Victorinus Coccyus, der 1562 Präzeptor in Lauffen und 1580 in Güglingen wurde. Die Tochter Victoria heiratete am 3. September 1560 den Klosterhofmeister Georg Beinhardt in Lauffen, am 23. September 1583 den Bürgermeister Andreas Sauselin in Brackenheim; die Tochter Apollonia Victrix wurde am 11. August 1562 die Ehefrau des M. Johannes Schopff in Nürtingen, der 1621 als Abt von Blaubeyren gestorben ist.²⁷ Ob der schon erwähnte Eberhard Victor Coccius genannt Vogel ein Sohn oder ein Enkel Sebastians war, kann ich nicht entscheiden. Da er 1605 in Hall ein Haus kaufen wollte,²⁸ halte ich ihn eher für einen Sohn Sebastians, der aus Anhänglichkeit an seine Jugendheimat seinen Lebensabend in Hall verbringen wollte.

Wie ihn, so wird man auch alle späteren Träger des Namens Coccyus (ius), die einen Vornamen vom Stamm VIC führten, für den Sebastian bei der Wahl der Namen für seine Kinder eine so ausgesprochene Neigung zeigte, für Nachkommen Sebastians halten dürfen. Diese Neigung für alle an Sieg anklingenden Namen verrät wenigstens ein kleines Stück vom Wesen Sebastians. Weil wir sonst so wenig von seinem innersten Wesen wissen, sei zum Schluß noch seine Handschrift charakterisiert, wie sie uns in dem einzigen mir zu Gesicht gekommenen Brief (siehe oben) entgegentritt. Sebastians Schriftzüge, sauber, fast elegant, vielleicht ein klein wenig spizig, nicht besonders kräftig, aber auch nicht ausgesprochen zierlich, verraten sogleich den gebildeten Mann mit sehr persönlicher Handschrift. Sie scheint mir übereinzustimmen mit dem Urteil, das ein Schüler Sebastians, Stephan Feyerabend, in seinem merkwürdigen Gedicht „De Feierabetho“ 1590²⁹ über seinen einstigen Lehrer abgibt:

Feirabent fecit praeceptor Coccyus a c r i s ,
 Qui mihi, dum vixit, ceu pater alter erat;
 Praeceptor patrii ludi fuit optimus ille
 Indequae praeceptor, dux Eberharde, tuus.

²⁴ Kern a. a. O., S. 104.

²⁵ Immatrikuliert Tübingen 16. 4. 1547 Vincentius Coccius Hallensis, baccalaureus artium 7. 4. 1549 (Eringenensis), immatrikuliert Heidelberg 12. 2. 1550 Vincentius Coccius de Ehingen dioc. Herbipolensis, immatrikuliert Tübingen 17. 8. 1551 Vincentius Coccius ex Candstat (se rursus indicavit), M. artium 20. 6. 1522 (Canstatisensis).

²⁶ Immatrikuliert Tübingen 17. 8. 1551 Victor Coccius (zusammen mit Vater und Bruder), baccalaureus artium 6. 4. 1553 (Canstatisensis), 9. 11. 1556 Victor Coccius se iterum indicavit.

²⁷ Die Angaben über die Töchter verdanke ich Pfarrer W. Cramer in Schmalfelden.

²⁸ Ratsprotokoll Hall 1606—1668, unterm 18. 12. 1607.

²⁹ Blätter für württembergische Kirchengeschichte XXV, 1921, S. 181—187; die Verse über Coccyus S. 182.